

Einschätzung Heinrichs im Kreis seiner bischöflichen Kollegen dazu, in ihm einen Pragmatiker zu sehen, wie sie in der Zeit durchaus verbreitet waren, aber Vorwürfe des Opportunismus abzuwehren. Auch der künstlerische Einfluss Heinrichs kommt nicht zu kurz: John CROOK (S. 93–117, 15 Abb.) erläutert Heinrichs Einfluss auf den Bau der Kathedrale von Winchester, Martin BIDDLE (S. 119–144, 19 Abb.) trägt unser Wissen über den bischöflichen Palast zusammen, und Claire DONOVAN (S. 145–184, 14 Abb.) erhärtet ihre Vermutung über die Entstehung der sogenannten Winchester-Bibel (Winchester Cathedral Library, MS 17) im Umfeld des Bischofs in den 1160er Jahren. William KYNAN-WILSON (S. 185–208) beleuchtet Heinrichs Anknüpfen an römische Traditionen, ganz im Sinne der sogenannten Renaissance des 12. Jh., ein Anknüpfen, das auch Zeitgenossen als charakteristisch wahrnahmen. Matthew M. MESLEY (S. 209–231) erläutert, in welchem Ausmaß schon direkt nach Heinrich sein Leben als Beispiel im positiven und negativen Sinn erhalten musste. Edmund KING (S. 232–252) schließt den Band passend mit einer Untersuchung der letzten Tage des Bischofs ab und verortet die letzten Urkunden Heinrichs als von den Interessen der Mönche von Glastonbury geleitet. Sie seien also bereits eine Vereinnahmung des Bischofs und nicht mehr seine authentische Stimme. Der anregende Band wird von einer Zeittafel, einer Bibliographie und einem Register abgeschlossen.

Alheydis Plassmann

Helmuth HINCK, „Die Raserei der Gemeinen“. Populärer Protest im spätmittelalterlichen England (1377–1456) (Historische Politikforschung 25) Frankfurt / New York 2019, Campus, 323 S., ISBN 978-3-593-51002-6, EUR 45. – Vor allem die großen, blutigen Erhebungen bestimmen das Bild von den städtischen Revolten und Bauernaufständen im späten MA. Dementsprechend sind inzwischen auch die meisten dieser Ereignisse, ob nun die französische Jacquerie, der englische Bauernaufstand von 1381 oder der Ciompi-Aufstand in Florenz, bis ins letzte Detail ausgeleuchtet. Was dadurch leicht übersehen wird, ist die Häufigkeit und Kontinuität des Protests auf lokaler und regionaler Ebene und die damit verbundene in den unteren, herrschaftlich abhängigen Gesellschaftsschichten verankerte Protestkultur. Dies zeigt die nunmehr als Buch erschienene, in Bielefeld entstandene Diss. am Beispiel Englands. Auf der Grundlage von 300 nachgewiesenen Unruhen unter Einschluss des Bauernaufstands von 1381 und der Revolte des Jake Cades im Jahr 1450 untersucht sie systematisch die verschiedenen Motive und Formen des Protests sowie die Repressionsmaßnahmen, die er hervorrief, aber auch seine Deutung auf der Ebene des Diskurses. Überzeugend kann H. aufzeigen, wie soziale Bestrebungen Ende des 14. Jh. immer stärker von politischen Forderungen überlagert wurden und der Protest insbesondere vom Widerstand gegen zu hohe oder neue Abgaben und Steuern lebte, wobei der Steuerprotest für ihn entscheidend zur Entstehung eines politischen Bewusstseins bei den ‚gemeinen‘ Leuten beitrug. Erhellend sind auch die Ausführungen über die Mobilisierung zu Aufruhr und Widerstand. Neben zumeist organisierten Versammlungen, Ansprachen und an Kirchentüren angeschlagenen Handzetteln zielten demonstrativ eingesetzte Gewalt und die Einschüchterung potentieller